

FRITZ NEUBAUER, *Die Struktur der Explikationen in deutschen einsprachigen Wörterbüchern. Eine vergleichende lexiko-semantische Analyse*, Papiere zur Textlinguistik; Bd. 27, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1980, 215 S.

Diese Bielefelder Dissertation stellt sich im Rahmen eines umfassenderen Kollektivprojekts „Kernlexikon“ das spezielle Ziel, auf der Grundlage kritisch-vergleichender Analysen der Explikationen neuerer deutschsprachiger Bedeutungswörterbücher einige Verbesserungsvorschläge für die lexikographische Arbeit abzuleiten, bei deren Verwirklichung „die Explikationsstruktur einsprachiger Wörterbücher systematischer und für den Benutzer durchsichtiger gemacht werden“ könnte (S. 199). Sie gesellt sich damit zu den sich neuerdings mehrenden Bemühungen, die Lexikographie bei ihrer theoretischen Fundierung und praktischen Qualifizierung von seiten der linguistischen Theorie her zu unterstützen.

Die Arbeit besteht – außer dem Vorwort (S. VII–VIII), einer kurzen Zusammenfassung (S. 198–200) und dem Literaturverzeichnis (S. 201–215) – aus drei relativ selbständigen Teilen, von denen der erste „Die Explikationssprache im Wörterbuch“ behandelt (S. 1–92),

der zweite der „Klassifikation in Wörterbuchexplikationen“ gewidmet ist (S. 93–170) und der kürzere dritte „Überlegungen zu fachsprachlichen Wörterbüchern“ anstellt (S. 171 bis 197). Explikationssprache nennt der Autor die in den lexikographischen Definitionen auftretenden sprachlichen Einheiten, sofern sie – wie in allen deutsch- und den meisten fremdsprachigen Bedeutungswörterbüchern (noch) üblich – unkontrolliert verwendet werden; handelt es sich jedoch um kontrollierte und zu einer Liste zusammengestellte Einheiten, so bilden sie ein Explikationsvokabular.

NEUBAUER diskutiert die bisher vor allem für das Englische, Französische und Russische aufgestellten kleinen Primitiven-Korpora hinsichtlich ihrer Eignung für die Explikation des Gesamtvokabulars einer Sprache. Er kommt zu dem Ergebnis, daß weder mit den theoretisch begründeten oder aus der linguistischen Datenverarbeitung hervorgegangenen Minimalkorpora (z. B. von WIERZBICKA, WILKS, APRESJAN/MEL'ČUK/ŽOLKOVSKIJ, MILLER/JOHNSON-LAIRD, LAFFALL) noch mit den bis zu 2280 Einheiten umfassenden und auf Frequenzuntersuchungen basierenden Grundwortschätzen (WEST-ENDICOTT, FRISBY, GOUGENHEIM, PROCTER u. a.) die sowohl zirkelfreie als auch gut lesbare und benutzerfreundliche Explikation des in einem Wörterbuch erfaßten Wortschatzes zu leisten ist. Auf Grund dieses Befundes schlägt der Verf. vor, ein sinnvoll aufgebautes und den Erfordernissen der Wörterbucharbeit besser entsprechendes Explikationsvokabular von relativ frequenten Basiseinheiten dadurch zu gewinnen, daß man vorliegende Wörterbuchexplikationen in einer Stufenanalyse abbaut (dekomponiert). Der vorgeführte dreistufige Abbau von Explikationen zum Lemma *Mädchen* (S. 66–91) aus 5 neueren Wörterbüchern vermittelt einen Eindruck vom Aufwand dieser (sinnvoll wohl nur mit Hilfe von EDV durchzuführenden) Prozeduren. Diese Musteranalyse hätte allerdings einer eingehenderen Kommentierung bedurft, besonders im Hinblick auf die daraus zu gewinnenden Einsichten zur Formierung des dem Verf. auf lange Sicht angezielten Explikationsvokabulars. Wenn man die Hoffnung des Autors auf den Nutzen eines festumrissenen, ausreichend umfangreichen Explikationsvokabulars (so schwierig sich seine Ausgrenzung auch gestalten dürfte) für die Optimierung der Struktur von Explikationen teilen kann, so kann man das mit derjenigen, die „Anwendung eines Explikationsvokabulars und seine Explizierung im Wörterbuch“ könne durch typographische Markierung dieser Einheiten „ohne notwendige Zirkularität erfolgen“ (S. 63), nicht, denn sie beruht auf einer Scheinlösung.

Von unmittelbarem Interesse für die lexikographische Arbeit ist das vom Verf. im zweiten Teil verfolgte Anliegen zu zeigen, „daß eine vorangehende Klassifikationsphase gleichklassiger Lemmata eine Verbesserung der Explikationsstruktur hätte bewirken können“ (S. 198). Zu diesem Zweck wählt er 3 bis 6 Lemmata umfassende Gruppen von Substantiven, Adjektiven, Verben und Adverbien aus und stellt deren Explikationen in 5 neueren Wörterbüchern kritisch-vergleichend gegenüber (WDG; Duden – Gr. Wb. d. dt. Spr.; Duden – Bedeutungswb.; Wahrig, Dt. Wb.; Ullstein – Lexikon d. dt. Spr.). Die in den Explikationen enthaltenen Informationen ordnet er zu Kategorien (z. B. für Fahrzeuge: Medium; Antriebskraft; Räderzahl; Art der Fortbewegung usw.) und leitet anschließend aus diesen Informationskategorien ein Raster für den Standardartikel der jeweiligen Gruppe von Lemmata ab. Jeweils ein Lemma jeder Gruppe wird entsprechend diesem Raster als Muster expliziert. Bei Anerkennung der informativen analytischen Leistungen müssen gegen die synthetischen Bemühungen des Autors (Raster und Musterartikel) folgende Bedenken geäußert werden: Der Verf. bezieht in die Raster für die Standardartikel ohne kritische Sichtung und Wichtung sämtliche in den ausgewerteten Explikationen vorkommenden Informationskategorien ein, wodurch seine Musterartikel jeweils die Summe aller (auch singulärer) in den Wörterbüchern bei der jeweiligen Lemmagruppe enthaltenen semantischen Merkmale darstellen. Es ist aber für allgemeinsprachliche Wörterbücher keinesfalls erstrebenswert und notwendig, die Wortinhalte erschöpfend wiederzugeben, sondern vielmehr sind die wichtigsten semantischen Merkmale enthaltende, für den Durchschnittssprecher akzeptable und ausreichende Alltagsdefinitionen zu formulieren. Der auf Grund des Rasters für den Standardartikel für Metalle angebotene Explikationsversuch für *Eisen* lautet z. B.: „Schwermetall von silberweißer Farbe, weich, in feuchter Luft leicht oxidierend, 2-, 3- und selten 6wertig. Es kommt häufig vor, ist wichtig, wird zu Stahl verarbeitet.“ (S. 133). Die Information über die Wertigkeit ist in einem Wörterbuch der Allgemeinsprache überflüssig, der Wert verschiedener anderer

Informationen (so z. B. über die Farbe, die Konsistenz oder die Bedeutung) zumindest diskussionswürdig. Das Beispiel (wie alle anderen) verrät außerdem wenig Sinn für die Anforderungen an die sprachliche Gestaltung lexikographischer Explikationen. Unverständlich ist auch, daß der Autor trotz seines Hauptanliegens (verbesserte Klassifikation!) bei den einzelnen Wortgruppen die Explikation der entsprechenden Hyperonyme nicht in die Diskussion einbezieht (also z. B. die von *Verkehrsmittel* bzw. *Fahrzeug* bei den analysierten Hyponymen *Auto*, *Eisenbahn*, *Fahrrad*, *Flugzeug*), da nur so bestimmte Informationen systematisiert werden können.

Im kurzen dritten Teil werden die in den vorangegangenen Kapiteln behandelten Fragen in Hinblick auf die Fachsprachenlexikographie diskutiert, wobei der Nutzen von Dokumentations-Thesauri für die Klassifikationsarbeit in Fachwörterbüchern hervorgehoben wird.

Insgesamt: Die Arbeit greift einige zentrale Probleme der Lexikographie auf, informiert darüber anhand sorgfältig aufbereiteten Illustrationsmaterials und sucht Lösungsmöglichkeiten in der richtigen Richtung. Die konkreten Verbesserungsvorschläge des Autors können allerdings in der hier präsentierten unzulänglichen Form kaum Vorbild für die lexikographische Praxis sein.

DIETER HERBERG